

Untertitel „ein Lehrheft für den Unterricht und für die Praxis“ zur Selbstbelehrung dienen soll, gehört das Heft jedoch wegen der Unzulänglichkeit seines chemischen Teils nicht.

Gonell. [BB. 348.]

Otto Wenzels Adreßbuch und Warenverzeichnis der Chemischen Industrie des Deutschen Reichs. XVII. Ausgabe. Verlag Urban & Schwarzenberg, Berlin-Wien 1930/31. RM. 50.—.

Der neue Verlag hat es sich angelegen sein lassen, den „Wenzel“, das seit mehr als 42 Jahren bestehende umfangreiche Adreßbuch, mit Aufwand von offenbar nicht unerheblichen Mitteln und Mühen zu verbessern und die zahlreichen Veränderungen, die sowohl im Firmenbestand wie im Warenverzeichnis seit der vorhergehenden Auflage eingetreten sind, zu berücksichtigen. Auch die Gruppeneinteilung sowie der fremdsprachliche Teil im Warenverzeichnis wurden verbessert. Die Einteilung des Stoffes ist, im ganzen genommen, beibehalten worden. Er gliedert sich in folgende vier Abschnitte: I. Firmenverzeichnis, alphabetisch, mit anschließendem Ortsregister; II. Warenverzeichnis (chemische Erzeugnisse und Rohstoffe) mit Sachregister, deutsch, englisch, französisch, spanisch und italienisch; III. Agenturen, Großhandlungen, Ex- und Importfirmen; IV. Anzeiger für Bedarfsartikel.

Bei dem Tempo, mit dem sich in dieser Zeit die Änderungen in unserer Wirtschaft mit Stärkung, Zusammenlegung usw. vollziehen, ist es kaum vermeidbar, daß sich in einem derartigen Buch, dessen Drucklegung langere Zeit in Anspruch nimmt, überholte Angaben in größerer Zahl finden, wie dies leider auch im neuesten „Wenzel“ der Fall ist. Der Verlag sollte daher den Käufern des Werkes etwa in Form des Abonnements in bestimmten Zeiträumen Nachtragsblätter mit den jeweils eintretenden Änderungen liefern. Scharf. [BB. 3.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

HAUPTVERSAMMLUNG WIEN 1931

Antrag des Vorstandes auf Satzungsänderung.

Der Vorstand hat beschlossen, dem Vorstandsrat auf der Hauptversammlung in Wien folgende Satzungsänderung vorzuschlagen.

In Satz 16, Abst. 2, der Satzung ist hinter dem Satz:

„Jedes Mitglied kann nur in einem Bezirksverein angehören, und zwar in der Regel dem Bezirksverein, in dessen Bereich sein Wohnsitz liegt.“

einzufügen:

„Mitglieder, die außerhalb des Bereichs wohnen, können nur dann dem Bezirksverein zugerechnet werden, wenn sie ein besonderes Interesse hieran nachweisen. Die Entscheidung darüber, ob diese Voraussetzung vorliegt, obliegt dem Vorsitzenden des Hauptvereins auf Grund der Feststellungen der Geschäftsstelle.“

Begründung: Es wurde von einem Bezirksverein bei Mitgliedern des Hauptvereins, die außerhalb seines Bereichs ihren Wohnsitz haben, eine Mitgliederwerbung veranstaltet, die eine Erhöhung seines Mitgliederbestandes auf etwa das Dreifache zur Folge hatte.

Vorstand und Geschäftsführung sind der Ansicht, daß eine solche Werbung unzulässig ist, besitzen aber keine Handhabe in den Satzungen, diese zu untersagen. Es ist daher eine Satzungsänderung erforderlich, um diese Lücke in der Satzung zu beseitigen.

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Braunschweig. In Erwiderung eines Besuches zahlreicher Clausthaler Herren bei einer Sitzung des Bezirksvereins Braunschweig wurde am 6. Februar im chemischen Institut der Bergakademie Clausthal eine Sitzung des Braunschweiger Bezirksvereins veranstaltet, an der etwa 30 Mitglieder und viele Clausthaler Professoren und Studierende teilnahmen.

Prof. Roth, Braunschweig: „Neuere thermochemische Untersuchungen von hüttenmännischem Interesse.“

Da fast alle Metalle durch thermische Prozesse gewonnen werden, sind exakte thermochemische Daten für die Metalle und viele Nichtmetalle zur Erkenntnis und Beeinflussung der metallurgischen Vorgänge notwendig. Meist handelt es sich dabei um Gleichgewichte, deren Temperaturabhängigkeit durch

Vorzeichen und Größe der Wärmetönungen regiert wird. In manchen Fällen war nach den bisherigen Messungen sogar das Vorzeichen unsicher; in sehr vielen anderen Fällen war die Größe der Wärmetönung nur ungenau bekannt. Vortr. führte aus, warum die anorganische Thermochemie lange vernachlässigt worden ist, und daß sie mit den uns jetzt zur Verfügung stehenden Methoden und Präparaten von Grund auf neu bearbeitet werden müßte. Für die Thermochemie der Metalle kommen hauptsächlich zwei Methoden in Frage: 1. Oxydation und thermische Dissoziation in der calorimetrischen Bombe, 2. Lösen von Metall und Metallverbindungen in Säuren. Die erste Methode gibt häufig mehrere Oxydstufen nebeneinander, was zu unüberwindlichen analytischen Schwierigkeiten führen kann, die zweite Methode bedingt, wenn es sich um Lösen von Erzen und Silikaten handelt, eine Calorimetrie bei hohen Temperaturen unter Benutzung sehr konzentrierter Säuren, was namentlich beim Auftreten von Gasentwicklung schwere Komplikationen mit sich bringt, so daß auf diesem Wege nur langsam Erfolge erzielt werden können. In einigen Fällen sind die Resultate der beiden Methoden vollkommen übereinstimmend, während die bisherigen Angaben stark schwanken. Die metallurgische Praxis kann mit den neuen Braunschweiger Zahlen die bei hüttenmännischen Vorgängen auftretenden Gleichgewichte besser erklären als mit den älteren Daten.

Das periodische System ist auch in der anorganischen Thermochemie ein sicherer Wegweiser.

An der lebhaften Diskussion nahmen Hüttenmänner und Mineralogen teil.

Bezirksverein Österreich. Sitzung am 11. Dezember 1930. Priv.-Doz. Dr. A. Dadié, Graz: „Der Ramaneffekt und seine Anwendung auf chemische Probleme“.

Außer den schon in dieser Zeitschrift (43, 800 [1930]) mitgeteilten Ergebnissen wird über eine „Kleinanordnung“ zur Aufnahme von Ramanpekten an geringen Flüssigkeitsmengen (2,5 cm³) berichtet. Es werden Messungen an Methyl- und Äthylisonitril sowie an Blausäure zur Konstitutionsaufklärung dieser Körper ausgewertet. Der Ramanbefund zeigt, daß die nach der klassischen Strukturlehre möglichen Formeln RN≡C bzw. RN=C nicht zutreffend sein können, sondern daß eine dreifache Bindung zwischen N und C vorhanden ist; ein Ergebnis, das im Sinne der Oktettregel durch die Formel R—N≡C wiedergegeben werden kann. Im Falle der Blausäure spricht das Ramanpektrum für ein Gleichgewicht zwischen H—C≡N und H—N=C mit einem geschätzten Anteil von etwa ½% HNC.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren: Brucki, Feigl, Redlich, Klemenc, Dadié.

Bezirksverein Groß-Berlin und Mark. Sitzung am Donnerstag, dem 15. Januar 1931, im „Haus der Technik“. Vorsitzender: Dr. E. B. Auerbach; Schriftführer: Dr. A. Busch. — Teilnehmerzahl: etwa 260.

Prof. Dr. M. Pirani, Berlin: „Einige physikalische und chemische Probleme der Lichterzeugung“ (mit Experimentalvortrag). Der Vortrag wird demnächst im Aufsatzteil dieser Zeitschrift erscheinen.

An der Aussprache beteiligten sich Dr. Auerbach, Dr. Busch und Dr. Kretzschmar sowie Vortr.

CHEMISCHE GESELLSCHAFT DER DEUTSCHEN HOCHSCHULEN IN PRAG.

Sitzung vom 3. Dezember 1930.

Prof. Dr. Ernst Berlin, Darmstadt: „Über die Verbrennung und Bildung von Brennstoffen.“

Die Verbrennung der Kohlenwasserstoffe vollzieht sich über eine Folge von Teilreaktionen, bei denen Zersetzung- und Spaltungsreaktionen mit Oxydationsprozessen abwechseln. Die Produkte dieser Reaktionen sind Kohlenoxyd und Wasserstoff, deren Verbrennung zu CO₂ bzw. H₂O die letzte Stufe eines jeden Verbrennungsvorganges darstellt. Die Spaltung des Moleküls beginnt mit Loslösung von Wasserstoff. Es entstehen radikalartige Bruchstücke, deren einfachste Glieder von Bonhoeffer und Haber, sowie Henry spektrographisch nachgewiesen worden sind. Die Oxydationsfähigkeit eines Kohlenwasserstoffes richtet sich nach dem Energiebedarf, der zur Abspaltung von Wasserstoff erforderlich ist. Die große

1) Über Ramaneffekt vgl. Dadié, diese Ztschr. 43, 800 [1930], und Kornfeld, ebenda 43, 393 [1930].